

Einblicke - Ausblicke

Leader-Journal Donau-Böhmerwald - Ausgabe Nr. 2, Dezember 2009

**Wir sind Leader
29 Gemeinden -
eine Region**

leader·region
donau·böhmerwald



Aigen, Altenfelden, Arnreit, Atzesberg, Berg, Hofkirchen, Hörbich, Kirchberg, Klaffer, Kleinzell, Kollerschlag, Lembach, Lichtenau, Nebelberg, Neufelden, Neustift, Niederkappel, Oberkappel, Oeping, Peilstein, Pfarrkirchen, Putzleinsdorf, Rohrbach, St. Martin, St. Oswald, Sarleinsbach, Schlägl, Schwarzenberg, Ulrichsberg

Zusätzliches Betreuungsangebot für unsere Kinder

Seite 13



Klima- und
Energiemodellregion
Seite 6

Der Donausteig kommt
Seite 7

Mythos Land
Seite 12

Leader-Projekte
stellen sich vor
Seite 18

Gemeindeübergreifende Nachmittagsbetreuung für Schülerinnen und Schüler wurde ausgebaut.

Inhaltsangabe

- 3 **Warum gibt es den Leader-Regionalverein**
- 4 **Eine Region formiert sich**
- 5 **Leader ist - Statements**
- 6 **Klima- u. Energiemodellregion**
- 7 **Der Donausteig kommt**
- 8 **Agenda21 Netzwerke**
- 10 **Jugendprojekt**
- 11 **Zufriedene Wärmekunden**
- 12 **Mythos Land - Gastbeitrag von Alexandra Förderl-Schmid**
- 14 **EU-Tagung Schöneben**
- 15 **Neue Bürgermeister**
- 16 **Leaderprojekte stellen sich vor**
- 18 **Historisches und Ökologisches Bauen**
- 19 **Karikatur**
- 20 **Direktvermarktung**
- 21 **Schülerbetreuung**
- 22 **Nachhaltigkeit erlebbar**
- 23 **Landschaftsschule Donauschlinge**



*LAbg. Georg Ecker,
Obmann des Leader Regionalvereines Donau-Böhmerwald*

Zuerst säen, dann ernten. Dieses Prinzip verfolgt das Regionalkonzept LEADER. LEADER setzt einen Prozess in Gang, weil an der Regionalentwicklung interessierte Personen aller Berufsgruppen gemeinsam mit öffentlichen und privaten Einrichtungen an der Umsetzung von Regionalprojekten arbeiten. Ideen aus der Bevölkerung werden aufgegriffen, mit professioneller Begleitung weiterentwickelt und nach Möglichkeit auch finanziell unterstützt.

Eine große Vielfalt an Ideen und Projekten ist in den Gemeinden zwischen der Donau und dem Böhmerwald durch private und öffentliche Träger im Entstehen. Neue Kooperationen und Netz-

werke sind in der Grenzregion mit der Tschechischen Republik und dem Freistaat Bayern entstanden. Die Vielfalt der bearbeiteten Themen steht auch für die Vielfalt der Leserschaft, als Spiegelbild einer bunten und breit angelegten ländlichen Entwicklung in der Europäischen Union.

In Ihren Händen halten Sie die zweite Ausgabe des jährlich erscheinenden Leader Journals. Sie ist dem „Mythos Land“ gewidmet. Eindrucksvoll werden darin Beispiele des neuen regionalen Selbstbewusstseins der Leader Region „Donau-Böhmerwald“ dokumentiert und ein Rückblick auf das zweite Jahr gegeben. Die Eigenständigkeit und Nachhaltigkeit, mit der öffentliche und private Träger diese oft anspruchsvollen Projekte in Angriff nehmen, zeigen, dass wir auf eine gemeinsame Zukunft unserer ländlichen Region bauen können.

Impressum

Herausgeber: Leader Regionalverein „Donau-Böhmerwald“
4152 Sarleinsbach, Marktplatz 7
Obmann LAbg. Georg Ecker

Inhaltliche Verantwortung:
GF DI Klaus Diendorfer
Manuela Greiner (Assistenz)

Für namentliche gezeichnete Beiträge sind die jeweiligen Unterzeichner verantwortlich.

Satz/Layout: Franz Schwarzbauer
Druck: Studio M, Kleinzell
Auflage: 18.000 Stück



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Warum gibt es die Leader Region „Donau-Böhmerwald“?

Eine berechtigte Frage! In Zeiten der Globalisierung, wo Grenzen zwischen Staaten in Europa verschwinden, wird die regionale Identität immer wichtiger. Ein Impuls zur Unterstützung regionaler Identitäten geht vom sogenannten EU-Förderansatz LEADER aus.



Die Geschäftsstelle des Leader Regionalvereins (Leader Büro) unterstützt eine koordinierte und nachhaltige Regionalentwicklung der Donau-Böhmerwald Region. Gemeinden, Kleinregionen, lokale und regionale Initiativen, Interessensvertretungen sowie die Wirtschaft arbeiten an der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie 2007-2013.

Das Leader Büro ist EU-Informationsdrehscheibe und bietet Beratungen und Informationen zu Fragen der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den EU-Förderansatz LEADER an. 29 Gemeinden unterstützen das Büro im Rahmen des Regionalvereines Donau-Böhmerwald. Das Leader-Büro dient als operative Stelle des Regionalvereins und begleitet diesen in der laufenden Arbeit. Dies bedeutet im Besonderen, das Leader-Büro:

- unterstützt interessierte Projektwerber bei der Entwicklung und Ausarbeitung von Projekten
- begleitet die Beantragung von Förderprojekten bis zur Genehmigung durch die Förderstellen des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung
- klärt allfällige offene Fragen zur Förderfähigkeit und Abrechnung von Projekten während deren Umsetzung
- organisiert, moderiert und dokumentiert Sitzungen von thematischen Arbeitsgruppen (Tourismus, Kultur, Energie) in der Leader Region
- erstellt jährliche Fortschritts- und Umsetzungsberichte
- sorgt für die Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation von Sitzungen der eingerichteten Vereinsgremien (Regionalausschuss, Vorstand, Generalversammlung)
- vernetzt sich insbesondere mit den benachbarten Leader Regionen, sowie anderen Einrichtungen der Regionalentwicklung in Österreich
- ist verantwortlich für die laufenden Informations- und Publicitätsmaßnahmen des Vereins



Das Team vom Leader-Büro in Sarleinsbach: Geschäftsführer Klaus Diendorfer mit Assistentin Manuela Greiner, recht Obmann LAbg. Georg Ecker.

Kontaktadresse:

Geschäftsstelle des Leader Regionalvereins „Donau-Böhmerwald“ – LEADER Büro

Marktplatz 7
A-4152 Sarleinsbach
e-Mail: leader@donau-boehmerwald.info

Team:

DI Klaus Diendorfer
Regionalentwickler
Tel.: 07283/81070-1
e-Mail: diendorfer@donau-boehmerwald.info



Manuela Greiner
Assistenz und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 07283/81070-2
e-Mail: greiner@donau-boehmerwald.info



„Donau – Böhmerwald: eine Region formiert sich“



Klausur zu Ostern

In der Leader-Klusur im Frühling stand die Weiterentwicklung der Region im Mittelpunkt. Zwei Jahre sind seit der Erarbeitung der gemeinsamen lokalen Entwicklungsstrategie mit fünf Aktionsfeldern:

- Regionale Produkte – Lebensmittel,
 - Regionale Produkte – Holz, Biomasse und Energie,
 - Erlebnis Kulturlandschaft Donau-Böhmerwald,
 - Lebenskunst-Region und
 - Lebensqualität Region
- vergangen.

Daher nahmen sich Vertreter der Region zu Ostern Zeit, um bei einem informellen Vernetzungstreffen bisher Erreichtes zu reflektieren und das gemeinsame Verständnis für eine integrierte Regionalentwicklung zu schärfen. In Analogie zum Osterfest

wurde darüber beraten, wie Ideen oder sogenannte ungelegte Eier das richtige Nest oder die Umsetzer finden können. Kooperationen und Netzwerke wurden als ein wichtiger Ansatz zur Steigerung von Sozialkapital und Wissenstransfer in der Region bzw. darüber hinaus identifiziert.

Ein Beispiel für ein gelungenes Netzwerk zum Thema „Bio und Regionalität“ zeigte Mag. Bernd Schuh (Österreichisches Institut für Raumplanung, ÖIR) bei der Generalversammlung des Leader Regionalentwicklungsvereines im April 2009. Ein Film aus der LEADER Region Appennino Genovese der Region rund um Genua (Italien) verdeutlichte eindrucksvoll, wie aus der Kastanie (Maroni) ein Weg zur Vermarktung von regionalen Spezialitäten entstehen kann. 60 Partner präsentieren Produkte rund um die Kastanie (Castagno). Käse, Schinken und sogar Mehl wird an der „via castagno“ den Besuchern angeboten. Vorrangig war bei dieser Initiative zunächst nicht der wirtschaftliche Nutzen, sondern das gemeinsame Tun in einer abgelegenen ländlichen Region abseits von Genua, dem städtischen Zentrum der Region.

Netzwerke brauchen auch gemeinsame Plattformen zum regelmäßigen wechselseitigen Wis-



Generalversammlung des Leader-Regionalvereines

sens austausch. Zu einer solchen Plattform entwickelt sich immer mehr der sogenannte Regionalausschuss des Leader Regionalvereines Donau-Böhmerwald. In vier Sitzungen wurden im Jahr 2009 über neu beantragte Vorhaben und genehmigte Projekte informiert und diskutiert. Regional bedeutsame Vorhaben wurden präsentiert. Auch die überregionale Vernetzung mit Europa bzw. anderen Leader Regionen wird dabei immer mehr zum Thema. Das sogenannte Netzwerk Land (www.netzwerk-land.at) bietet hierfür hervorragende Ansatzpunkte.

Der Bregenzerwald war schließlich noch im Herbst das Ziel einer Fachexkursion zum Thema Holzkultur. 30 Teilnehmer aus dem Bereich Landwirtschaft, Bildung, Politik, Handwerk, Architektur und Lebensmittelverarbeitung konnten sich Vorort von gelungenen Projekten der Region Bregenzerwald überzeugen. Ein Frauenmuseum, Europas größter Käsekeller, das Netzwerk Handwerk&Design und das Kosmetikunternehmen Metzler Molke verdeutlichten die Qualität der peripheren ländlichen Region. Wie sich zeigte, bestehen im Bezirk Rohrbach auch ohne Leader Regionalverein auf unterschiedlichsten Ebenen bereits seit Jahrzehnten intensive Bande mit dem Bregenzerwald – aber das ist eine andere Geschichte...

Übrigens, der Filmbeitrag (DVD) über die „via castagno“ aus Appennino Genovese kann im Leader Büro gerne jederzeit ausgeliehen werden!



Fachexkursion Bregenzerwald im Oktober 2009, Schwerpunkt „Holz“.

LEADER ist...

Statements von Regionalausschussmitgliedern



Bgm. Martin Raab (Hofkirchen): *"Die Gründung unserer LEADER-Region Donau-Böhmerwald war ein enorm wichtiger Grundstein für eine Neubelebung unseres Bezirkes Rohrbach. Viele AktivistInnen sind seither hoch motiviert, innovative neue Projekte auszuarbeiten und umzusetzen. Die beiden Bezirks-Teilregionen Süd (Donau) und Nord (Böhmerwald) sind merkbar zusammengedrückt. Öffentliche FunktionärInnen und die Bevölkerung haben ganz klar erkannt, dass wir zusammengehören und gemeinsam ein gewaltig starkes Ganzes bilden."*



Bgm. Bernhard Hain (Schwarzenberg): *"Ich finde es gewaltig, was sich in diesen ersten 2 Jahren entwickelt hat. Wer hätte gedacht, dass wir nach 2 Jahren so viele interessante und tolle Projektideen zur Verfügung haben? Nun geht's darum, diese Ideen auch zu entwickeln, reifen zu lassen und dann auch umzusetzen. Sicher eine große Herausforderung, aber ich bin froh und dankbar, dass wir diese Chance haben. Nehmen wir diese Herausforderung an!"*



Heidi Eckerstorfer (Soziales): *"In den letzten Jahren haben sich die 29 Leader-Gemeinden als gemeinsame Plattform präsentiert, in der viele Projekte umgesetzt werden konnten. Es hat sich als eine sehr wichtige Schiene herauskristallisiert, um im ländlichen Bereich maßgebliche Förderungen und Unterstützungen bündeln zu können um damit Visionen zu verwirklichen."*



Franz Stadlbauer, MAS (Arcus Sozialnetzwerk): *"Gerne arbeite ich im Leader-Regionalausschuss mit, denn auch hier schaffen wir Perspektiven für Menschen. Die Fördermöglichkeiten werden von der Leader-Geschäftsstelle bestens untersucht und erarbeitet, die Unterlagen für die Projekte sehr gut aufbereitet. So konnten mit Leader bereits viele Initiativen gesetzt bzw. Projekte in der konkreten Umsetzung über das Förderprogramm unterstützt werden. Leader verstärkt damit die übergreifende Vernetzung und die Zusammenarbeit. Der Sozialbereich ist bei Leader nur über Kombi-Projekte indirekt förderbar, doch bin ich zuversichtlich, dass auch hier noch ein sehr wichtiges Projekt umgesetzt werden kann."*

Herbert Mairhofer (Wirtschaftskammer): *"Als Wirtschaftsvertreter sehe ich die Leader Region Donau-Böhmerwald sehr positiv und äußerst aktiv. Wirtschaftliche Projekte sind immer schwierig zu verwirklichen, dennoch haben wir schon einige Projekte geschafft. Ich erwarte mir auch noch einiges in den nächsten Jahren. Gerade im Tourismus wollen wir für die Zukunft Schwerpunkte im Bezirk setzen, daher wird für diesen Bereich unsere Leader Region eine wichtige Rolle spielen."*



Dir. Johann Gaisberger (Bioschule Schlägl): *"Die Region hat sich durch die vielen realisierten Projekte einen guten Ruf weit über OÖ Grenzen hinweg erarbeitet. Die Qualität der Zusammenarbeit wurde verbessert. Viele unserer Absolventen der landwirtschaftlichen Fachschule konnten ihre Ideen realisieren. Herzlichen Dank dafür, dass wir mit im LEADER-Boot sitzen dürfen!"*



Sieglinde Groiss (Wirtschaft): *"Durch die Leaderregion gibt es eine deutliche Ankurbelung der Wirtschaft in vielen Bereichen. Die Projekte ermöglichen eine Sicherung der Nahversorgung. Starke Positionierung regionaler Produkte. Mehr Lebensqualität am Land."*



Johann Höglinger (Fleischermeister und Gastwirt aus Kirchberg): *"Es stimmt mich sehr optimistisch, dass gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in der Region ermöglicht, unterstützt und gefördert wird, denn nur durch Kooperationen in den verschiedensten Bereichen können in Zukunft interessante, innovative und für alle bereichernde Projekte verwirklicht werden."*



Josef Thaller (Tourismus): *"Mit dem Fall des 'Eisernen Vorhangs' ist unsere Region von der Randlage ins Zentrum Europas gerückt. Durch die EU-Förderprogramme konnten - auch Dank der Unterstützung von Regionalmanagement und Leader-Büro - zahlreiche Impulse für eine positive Entwicklung gesetzt werden. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird künftig noch wichtiger werden. Es sind gute Ansätze vorhanden - nützen wir diese Chancen."*



CO2 und Treibhausgas - Leader Region Donau-Böhmerwald bewirbt sich als Klima- und Energiemodellregion



Vieles ist seit dem Jahr 1994 passiert! Im Jahr 1994 scheiterte der dritte Versuch von Avred Fuchs, die Nordwestpassage zu durchqueren. Sein Schiff, die sonst so robuste „Dagmar Aaen“, drohte vor der sibirischen Küste von schwerem Eis eingeschlossen zu werden.

„Nordwestpassage-Eisfrei“ titelte am 15. September 2007 die Süddeutsche Zeitung. Die Eisfläche der Arktis war nach Angaben der Europäischen Raumfahrtbehörde erstmals auf einen folgenreichen Tiefstand abgeschmolzen.

Im Jahr 1994 wurde eines der ersten regionalen Energiekonzepte in Österreich für den Bezirk Rohrbach erstellt. Eine umfassende regionale Energiebilanz über die eingesetzten Energieträger (Biomasse, Kohle, Strom, Mineralöl und Gas), deren Nutzung durch die Verbrauchsgruppen Wohnen, Betriebe, öffentlicher Sektor und Verkehr bzw. deren Verwendungszweck (Niedertemperatur, Licht, Kraft, Prozesswärme und Mobilität) wurde erstellt. Übergeordnete Zielsetzungen waren damals die Reduktion des Energieverbrauchs bei Gebäu-

den (z.B. durch Sanierungsmaßnahmen), die Effizienzsteigerung von eingesetzten Technologien (z.B. Heizkessel) und die Nutzung von regional verfügbaren erneuerbaren Ressourcen (z.B. Sonnenenergie für Warmwasser oder Hackschnitzel).

Heute bestehen im Bezirk bereits 144 Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 849 kW. Die Nutzung der Sonneneinstrahlung und die verbesserte Wärmespeicherung bei Gebäuden sind zum Standard des Wohnens geworden. Die Biomasse wird in der Region zu Strom und Wärme verarbeitet und damit Wertschöpfung und Einkommen in der Region erzielt. Derzeit bestehen fünf landwirtschaftliche Biogas-Anlagen und im Großteil der Ortszentren wurden soweit wirtschaftlich sinnvoll Nahwärmenetze mit Hackgutfeuerung errichtet. Rund 2,2 Millionen Liter Heizöläquivalent konnten so eingespart werden. Das entspricht einer erhöhten regionalen Wertschöpfung von 1.400.000 EUR.

Seit 1994 haben sich Technologien und auch Verhaltensweisen der Verbraucher rasant verändert.

Egal ob im Bereich des Verkehrs, der Informationstechnologie, bei der Energieproduktion durch Kleinanlagen oder dem Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen bei der Gebäudedämmung – es gelingt zunehmend von fossilen Ressourcen unabhängig zu werden. Der fortschreitende

Klimawandel, die Gaskrise im letzten Winter und die instabilen Ölpreise machen neue Impulse zu einer strukturverändernden Energiebereitstellung und –nutzung notwendig. Regionales Denken und Handeln bietet hierfür einen geeigneten Ansatz! Der österreichische Klima- und Energiefonds sucht daher regionale Pioniere und unterstützt Regionen mit 40.000 Einwohnern als Kristallisationszellen für die Einsparung von CO2 und Treibhausgasemissionen.

„Die Gemeinden der Leader Region Donau-Böhmerwald haben sich daher dazu entschlossen, eine Bewerbung als Klima- und Energiemodellregion einzureichen“, so LAbg. Georg Ecker (Obmann des Regionalentwicklungsvereines Donau-Böhmerwald). Hat die Bewerbung Erfolg, so soll in einem ersten Schritt das Energiekonzept des Bezirkes Rohrbach aus dem Jahr 1994 aktualisiert werden. DI Klaus Diendorfer (Regionalentwickler) betont: „im Vordergrund steht die Entwick-



Klima- und Energieworkshop



lung von Projekten zur Einsparung von CO₂ und Treibhausgasemissionen“. Integrative regionale Konzepte, die sich mehreren Themen der Energieaufbringung und -verwendung widmen, sind besonders erwünscht!

Am 2. November wurden in einem ersten Ideenfindungsworkshop im Technologie- und Dienstleistungszentrum in Neufelden von Vertretern aus Wissenschaft,



„Heißes“ Diskussionsthema Klima

Landwirtschaft, Gewerbe, Technologie und Umwelt mögliche künftige regionale Ansatzpunkte diskutiert. Zu den Themen erneuerbare Energie/(Bio-)Landwirtschaft, regionale Wirtschaftskreisläufe/Wertschöpfung, sowie Kinder/Jugendliche und Schulen gibt es erste Ideen zur Reduktion von CO₂ und Treibhausgasemissionen.

Weitere Informationen zur Ausschreibung des Klima- und Energiefonds finden Sie unter:

www.klimafonds.gv.at bzw. unter www.donau-boehmerwald.info

Übrigens, im Jahr 2002 startete Avred Fuchs vom Hamburger Hafen aus zum vierten Mal in die Arktis, um jene 8000 Seemeilen lange Verbindung zwischen Europa und Asien zu bezwingen - eine Strecke, die um 40 Prozent kürzer ist als die für die Hanseschiffahrt übliche Linie durch den Suez-Kanal. Ihm und seiner elfköpfigen Crew gelang es schließlich, was bislang noch niemandem glückte: die Nord-Ost-Passage in nur 127 Tagen zu durchqueren und den gesamten Nordpol zu umsegeln.



Einfach sagenhaft: Der Donausteig kommt

Bereits im Sommer 2010 wird es an der bayrischen-österreichischen Donau ein einzigartiges neues Angebot geben.

Neben dem Donauradweg wird für den Wandergast ein Weitwanderweg von Passau über Linz bis Grein auf einer Länge von 450 km angeboten. In 40 Gemeinden werden rund 125 Start-, Rast- und Panoramaplätze an den schönsten Aussichts- und Landschaftspunkten errichtet.

Die bayerisch-österreichische Donauregion ist eine einzigartige Naturlandschaft – das markante Engtal zwischen Passau und Aschach mit dem Naturwunder Schlägener Schlinge, den zahlreichen Naturschutzgebieten mit ihren schluchtartigen Seitentälern, wie z.B. das Rannatal, das Kölblbachtal, das Pesenbachtal, die Stillensteinklamm, die Klamm Schlucht, um nur einige zu nennen, die Ebenen des Eferdin-

ger und Linzer Beckens und des Machlandes und nicht zuletzt der sagenumwobene Strudengau.

Trutzige Burgen, verträumte Schlösser und sagenumwobene Ruinen thronen hier wie Wächter über dem Nibelungenstrom. Beschauliche Dörfer, stolze Bauernhöfe und altherwürdige Klöster laden zum Verweilen ein.

Ge(h)nuss wird im Donauroom groß geschrieben, und bei den 70 Donausteig-Betrieben ist für jeden das Passende dabei, vom Mostbauer über den typischen Landgasthof bis hin zum Hauslokal.

Fünf Mitgliedsgemeinden der Leader Region Donau Böhmerwald liegen am Donausteig und werden auch beschilderte Rundrouten für Tagesausflügler anbieten. Die qualifizierten Donausteigwirte freuen sich schon, Sie mit Köstlichkeiten aus der Region zu verwöhnen.



Die Donausteigwirte: Petra Riffert (Werbegemeinschaft Donau), Erich Aumüller (Fischgasthof Aumüller), Petra Pühringer (Landgasthof Pühringer), Julia Falkner (Landhotel Falkner), Michaela Steininger (Bruckwirt), Ewald Wöhler (GH/Bäckerei Wöhler), Manuela Greiner (LEADER), Gerhard Gierlinger (Gasthaus Gierlinger), Johanna Ganzer (Gasthof Wakolbinger), Erich Draxler (Gasthof Draxler).

Weiters: Familiengasthof Weiß, Gasthof Luger, Gasthof Ernst

Agenda 21 Netzwerke bilden sich

Was ist eigentlich Agenda 21?

Das Land Oberösterreich unterstützt mit dem Schwerpunkt Agenda 21 die Umsetzung von Zukunftsprozessen in Gemeinden und Regionen. Ziel ist die Sicherung und Verbesserung lokaler Lebensqualitäten für gegenwärtige und künftige Generationen. Bereits 100 oberösterreichische Gemeinden haben Agenda 21-Prozesse gestartet. Agenda 21 setzt auf Bürger/innenbeteiligung, Praxisnähe, Langfristigkeit, Überschaubarkeit, Ganzheitlichkeit und Partnerschaftlichkeit.

Gemeindenetzwerk mit Vorbildwirkung

Die Gemeinden Hofkirchen, Neustift, Niederkappel, Oberkappel und Pfarrkirchen haben sich ein gemeinsames Ziel gesetzt: Sie wollen ihre Zukunft gemeinsam gestalten, indem die regionalen Ressourcen und Potenziale über Gemeinde- und Parteigrenzen hinweg genutzt werden. „Die Menschen in der Region müssen ihre Zukunft auch selbst in die Hand nehmen“, so der gemeinsame Tenor der fünf Gemeinden.

Gemeinsam werden in den nächsten Jahren Themen wie Bildung,



Das Gemeindenetzwerk Hofkirchen, Neustift, Niederkappel, Oberkappel, Pfarrkirchen

Energieversorgung, Klimaschutz, Tourismus und soziale Aspekte in Angriff genommen. Als Kernteamleiter steht dem Agenda-21-Gemeindenetzwerk Bürgermeister Martin Raab aus Hofkirchen vor und als Prozessbegleiter steht dem Gemeindenetzwerk Wolfgang Mader von der SPES Zukunftsakademie zur Verfügung. Außerdem haben sich die Gemeinden mit Christiane Peer als Agenda-21-Koordinatorin eine junge und gut ausgebildete Pfarrkirchenerin als unterstützende Kraft gewählt.

Nach den Agenda 21-Prozessen auf lokaler Ebene sind die Gemeinden überzeugt, dass eine zukunftsfähige Regionalentwicklung nur mit Bürger/innenbeteiligung nachhaltig ge-

lingen kann. „Die Möglichkeit der Mitsprache bei der zukünftigen Gemeindeausrichtung hat viele Bürger/innen motiviert, mit vereinten Kräften an gemeinsamen Zielen zu arbeiten“, so Martin Raab.

Im Zentrum der Zusammenarbeit im gemeindeübergreifenden Kernteam stehen vier Leitthemen:

- Wohlfühlen in der Region - Familienfreundlichkeit und Gesunde Region
- Lebensqualität für uns und unsere Gäste - die touristische Zusammenarbeit
- In der Region voneinander und miteinander Lernen - Bildung vernetzt und ist Kooperationsmotor
- Energieversorgung und Klimaschutz in der Region

KURZPORTRAIT

Mag. (FH) Christiane Peer (28), aus Pfarrkirchen; seit Anfang 2009 Agenda-21 Koordinatorin des Gemeindenetzwerkes Hofkirchen, Neustift, Niederkappel, Oberkappel und Pfarrkirchen; Ausbildung: Studium der Unternehmensführung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft an der Fachhochschule MCI in Innsbruck und der Universität von Stavanger (Norwegen). Berufserfahrung: in der Hotellerie/Gastronomie (AT, CH, GB) sowie in der Werbebranche (AT, CAN) Derzeitige Tätigkeit: in einer Tourismus- und Marketingagentur in Linz



Gemeindeübergreifender Agenda21-Workshop

Aus diesen Leitthemen konnten in der Vergangenheit bereits zahlreiche Ideen in konkrete Projekte auf lokaler sowie auch auf regionaler Ebene umgesetzt werden. Besonders hervorzuheben sind lokale innovative Projekte wie der Zillenhafen in Freizell, die Labyrinth Hofkirchen, die Landschaftsschule Donauschlinge oder der Bienenstadel in Altenhof, aber auch regionale Projekte wie ein gemeinsamer Medienworkshop in Pfarrkirchen, die Schaffung eines gemeindeübergreifenden Hortes in Altenhof sowie



Medien-Workshop

einer gemeinsamen Krabbelstube in Hofkirchen. Unabhängig von den Kernteamtreffen finden auch Klimastammtische und Touristikertreffen statt. Das Ziel der Touristikertreffen ist die Inwertsetzung der Agenda 21 Projekte. Durch regelmäßige Treffen soll gemeinsam mit Touristikern, Betriebsführern und Experten eine regionale Angebotsgestaltung sowie Vermarktungsstrategie für die Zukunft erarbeitet werden. Auch eine Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen, wie der Sauwaldregion südlich der Donau, wird langfristig angestrebt.

Finanziell wird die Gemeindekooperation der fünf Gemeinden aus der Region zwischen Donau und Ameisberg von der Oö. Akademie für Umwelt und Natur unterstützt. Auch das Regionalmanagement Oberösterreich und die Leader-Region Donau-Böhmerwald unterstützen als regionale Partner die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit nach besten Kräften.

Region zwischen Donau und Ameisberg ist WAWIKI-LAND

„Natur mit allen Sinnen erlebbar machen“, unter diesem Motto haben sich Vertreter aus zehn Gemeinden rund um den Ameisberg zum WAWIKI-LAND zusammengeschlossen.

Das Angebot: Naturerlebnis, Sport und Action für Schulklassen, Kinder und Jugendliche.



WAWIKI-LAND bietet ein naturverbundenes, abwechslungsreiches Programm für Sport- und Projektwochen, Kennenlertage, aber auch Tagesausflüge.

WAWIKI heißt soviel wie Wald, Wiese und Kinder. Der Name ist auch Programm: In der Region rund um den Ameisberg wird die Natur zum Klassenzimmer. Die Besucher können etwa bei der Produktion von Biolebensmitteln in der Bio-Hofbäckerei Mauracher in Sarleinsbach mit-helfen oder mit einem Waldpädagogen die Landschaftsschule Donauschlinge in Niederkappel erkunden. Auch die Aktivitäten auf einem Bio-Bauernhof können bei der Familie Stadler in Putzleinsdorf hautnah miterlebt werden.

„Ich bin überzeugt, dass unsere Region viel Potenzial im Jugendtourismus hat“, sagt Markus Teubner, der Gründungsobmann von WAWIKI.

Von der Anfrage über die Unterbringung bis hin zu individuell organisierten Ausflügen und Tagestouren werden (fast) alle Wünsche erfüllt.



Fußballturnier am Sportplatz in Sarleinsbach

Lokale Agenda als Motor

Hinter dem Verein verbirgt sich ein langer Gründungsprozess, der mit der „Lokalen Agenda 21“ begann.

„Es gab in vielen Gemeinden die Idee, den Jugendtourismus auszubauen. Wir kennen die Besonderheiten unserer Region, deshalb wollen hier jungen Menschen Natur und Sport näherbringen“, sagt Teubner. „Durch die Einzigartigkeit und Qualität unseres Angebots möchten wir helfen, unsere Region nachhaltig zu beleben, was uns sehr wichtig ist.“

Als Beherbergungsbetriebe sind vier Jugendhotels in der Region Partner vom WAWIKI-LAND. Kirchturmdenken kommt nicht in Frage, so wurde zuletzt das Angebot des Hochseilparks Böhmerwald in das Programm aufgenommen.



Die HTL Neufelden bei der Bio-Hofbäckerei Mauracher

Nähere Infos auf www.wawiki.at

2,2 Millionen Euro stehen Österreichs Jugend 2010 zur Verfügung EU fördert außerschulische Jugendprojekte

Jeder österreichische Jugendliche zwischen 13 und 30 Jahren kann bei „Jugend in Aktion“ um Förderung für sein Projekt ansuchen. Im Gegensatz zu anderen Mobilitätsprogrammen sind weder Schulabschluss noch Studium erforderlich, um hier mitzumachen. Egal ob Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Europäischen Freiwilligendienstes, ein Treffen mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern oder eine Jugendinitiative ohne ausländische Beteiligung – „Jugend in Aktion“ bietet eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten.

Von der EU gibt es ein Programm eigens für Jugendliche geschaffen, die zwischen 13-30 Jahren jung sind. Es nennt sich JUGEND IN AKTION und besteht aus verschiedenen Bereichen, unter anderem der Aktion 1.1 „Jugendbegegnungen“, bei der Du in einer Jugendgruppe mit anderen europäischen Jugendlichen in irgendeinem europäischen Land zusammentrifft und gemeinsam zu einem gewissen Thema (Umweltschutz, Musik, Kunst,...) diskutierst, etwas erarbeitest und so ganz nebenbei auch noch das jeweilige Land kennenlernst. Und für all das gibt es jede Menge EURO, einzige Bedingung ihr müsst als Gruppe unterwegs sein. Deshalb nehmt einfach einmal mit eurem Jugendleiter oder mit der Regionalstelle für das EU Programm JUGEND IN AKTION Kontakt auf.

Das ist aber noch nicht alles, denn wenn ihr eine Idee habt, mindestens zu viert seid und für euer Projekt noch finanzielle Unterstützung braucht (z. B. für die Errichtung eines Jugendtreffs, Spraysession, Fotoausstellung,...) dann informiert euch einfach über die Aktion 1.2 des EU Programms JUGEND IN AKTION „Jugendinitiativprojekte“.

Für Demokratie und Politik Interessierte gibt es die Möglichkeit, sich gemeinsam mit anderen auszutauschen und Projekte auf die Füße zu stellen, bei denen ihr erfährt, wie Politik funktioniert und wie ihr euch einbringen könnt.

Beim sogenannten Europäischen Freiwilligendienst (EFD) könnt ihr bis zur Dauer von 1 Jahr auf Kosten der EU wertvolle Erfahrungen im klassischen sozialen Umwelt- oder Kunstbereich sammeln; euch aktiv einbringen und lernt so ganz nebenbei noch ein Land hautnah kennen; und das ganze kostet euch keinen Cent!

Und zu guter letzt gibt es noch eine Menge an interessanten Angeboten für alle jene, die im Jugendbereich tätig sind, und sich international vernetzen möchten: ob bei einem Seminar in der Türkei, einem Trainingskurs in Spanien...wo immer und was auch immer, das JUGEND IN AKTIONs Programm macht's möglich!

Gusto auf Internationales und Projekte bekommen? Dann nichts wie ab ans Planen und setzt euch einfach mit uns in Verbindung, wenn Ihr Fragen habt! Auf Anfrage bekommt ihr auch gerne den Newsletter mit aktuellen Angeboten aus der Internationalen Welt der Jugendarbeit.

Regionalstelle EU-Programm
JUGEND IN AKTION
Pfarrplatz 1
4020 Linz
www.4yougend.at
Tel: 0732 771030 12
Kontakt:
Susanne Rosmann



Regionalstelle EU-Programm JUGEND IN AKTION



Neue Perspektiven - Volontärgruppe in Ungarn

Zufriedene Wärmekunden

Eine gesicherte Energieversorgung ist aufgrund des enormen Energiehungers unserer Gesellschaft eine wahre Herausforderung für die kommenden Jahrzehnte.

Durch erneuerbare Energieträger bietet sich die einmalige Chance, gleichzeitig umweltfreundliche, regionale und nachhaltige Wärme-, Strom- und Treibstoffproduktion zu gewährleisten.

Potenzial vorhanden

Im Wärmebereich konnten in den letzten Jahren enorme Fortschritte erzielt werden. Für die Heizwerksbetreiber des Bezirks Rohrbach Grund genug, ihre Wärmekunden einzuladen und die aktuellsten Daten zu ihren Anlagen zu präsentieren: drei von vier Gemeinden versorgen sie bereits mit Energie aus Biomasse. Um 20 % auf 50.000 Schüttraummeter haben die 30 großen Biomasseheizwerke ihren Hackgutverbrauch innerhalb der letzten zwei Heizperioden gesteigert. Auf 33.200 Hektar Waldfläche gibt's im Bezirk ausreichend Brennmaterial, um auch die heuer neu errichteten Anlagen und die zahlreichen Erweiterungen der bestehenden Projekte nachhaltig versorgen zu können. Die Wertschöpfung, die durch die Heizwerke ausgelöst wird, ist enorm. Im Durchschnitt hat jedes Heizwerk 760.000 Euro investiert - Geld, das vor allem in der Region bleibt.

Wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll

In Ulrichsberg steht eine der drei größten Anlagen des Bezirkes. 55 Wärmekunden hat Heizwerksobmann Josef Natschläger mit seinem Team mittlerweile zu betreuen: „Wir verdichten das Netz noch und schließen neue Kunden an, wo es wirtschaftlich



Heizwerk Lembach

und ökologisch sinnvoll ist“. Um sich bei ihren Wärmekunden zu bedanken, haben sich die Heizwerksbetreiber in der Region zusammengetan und ihre Kunden zur Besichtigung der Ausstellung „WunderWeltWald“ in der Böhmerwaldarena eingeladen. Höhepunkt war nach einer fachlichen Kurzinformation das Kabarett „Grüner Veltliner“. Die Künstler Lainer und Linhart zeigten einen Zusammenschnitt aus ihren besten acht Programmen, den sie zusätzlich mit Jongleureinlagen unterlegt haben. Bei einem bäuerlichen Buffet mit regionalen Spezialitäten klang ein gemütlicher Abend aus – Kundenbetreuung einmal anders!

Intensive Planung notwendig

Der Biomasseverband OÖ. ist seit 1992 erfolgreich in der Bioenergie-Beratung mit dem Schwerpunkt „Biomasseheizwerke“ tätig. Zur erfolgreichen Umsetzung von Biomassenah- und fernwärmeanlagen ist eine umfassende Planung und Betreuung notwendig.

Durch 260 umgesetzte Projekte verfügen die Projektmanager über ein großes Potenzial an Erfahrung in der Umsetzung von Heizwerken sowohl im kleinen als auch im großen Leistungsbereich.

Vor allem für die in Oberösterreich bestehenden 24 Leaderregionen ist der Biomasseverband OÖ. ein wichtiger Partner bei der Umsetzung von Energiekonzepten für die Gemeinden bzw. für die Regionen.

Leistungsspektrum des Biomasseverbandes OÖ.

- Biomassenah- und fernwärme-

- anlagen zur Ortsversorgung
- Mikronetze in Siedlungen und Gewerbegebieten
- Biomasseobjektheizungen für öffentliche Gebäude und gewerbliche Objekte
- Biogasanlagen
- Projektbegleitung und -koordination
- Grob- und Feinstudien
- Kosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnungen
- Vertragsgestaltung und Gesellschaftsgründung
- Planung von Biomasseheizanlagen
- Qualitätsmanagement
- Öffentlichkeitsarbeit

Qualität besteht

Das Lebensministerium verfolgt mit dem Programm „Qualitätsmanagement für Biomasseheizwerke“ das Ziel, die Qualitätsstandards bei Biomasseheizanlagen zu verbessern. Die Durchführung des Qualitätsmanagements ist bei Erweiterung bestehender Biomasseprojekten oder der Errichtung von Neuanlagen unter bestimmten Bedingungen Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Fördermitteln.

Der Qualitätsmanager hat die Aufgabe, sämtliche für die Förderabwicklung notwendigen technischen und betriebswirtschaftlichen Unterlagen zu prüfen und dem Bauherrn Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Abweichungen vom Idealzustand werden erkannt und korrigiert. Der Biomasseverband OÖ. beschäftigt zwei ausgebildete Qualitätsmanager und erbringt diese Leistung zurzeit für 74 Heizwerke.

Intensive Beratungs- und Informationsarbeit bilden den Grundstein für eine erfolgreiche Umsetzung



Ing. Günter
Danninger
Geschäftsführer
Biomasseverband



von Bioenergieanlagen. Oberösterreichs Landwirte verwirklichen mit ihren Ökoenergieprojekten eine regionale, nachhaltige und CO₂-neutrale Energieversorgung. Mit diesen Projekten wird auch das Ziel des Landes Oberösterreich, die Strom- und Wärmeversorgung bis 2030 zu 100 % aus erneuerbaren Energieträgern bereitzustellen, maßgeblich unterstützt.

Mit Bioenergie kann Strom, Wärme und Energie für die Mobilität erzeugt werden. Es liegt an uns, die bereits jetzt vorhandene Vielfalt zu nutzen, um eine ökologische und langfristig wirtschaftliche Energiebereitstellung zu ermöglichen.

Biowärme in OÖ.

Viele Gemeinden setzen auf regionale Energieversorger, auf ihre Landwirte vor Ort. Seit 1985 wurden 340 große landwirtschaftlich betriebene Biomassenah- und -fernwärmanlagen und Biogasanlagen errichtet, die vom Biomasseverband OÖ. betreut werden. Über 5.500 Wärmekunden sind an diese Biomasseprojekte angeschlossen, eine Menge von etwa 40 Mio. Litern Heizöl kann damit ersetzt werden. Weiters produzieren 80 Biogasanlagen Ökostrom für 25.000 Haushalte. Im heurigen Jahr haben 29 Betreibergruppen in den Neu- bzw. Ausbau von Biomasseprojekten 11,5 Mio. Euro investiert. Aktuell betreut die Landwirtschaftskammer OÖ. in Zusammenarbeit mit dem Biomasseverband OÖ. 65 Biomasseheizwerke, die sich in der Planungs- und Umsetzungsphase befinden.

Detailinformationen unter www.biomasseverband-ooe.at.



Zu seiner Heimat hat jeder eine besondere Beziehung. Ein Zuhause kann sich verändern, die Heimat bleibt. Aus der Entfernung betrachtet, ändert sich der Blickwinkel. Das trifft auch auf mich und meine Heimat, das Obere Mühlviertel zu. Es gibt Besonderheiten – im Positiven wie im Negativen.

braucht nicht bis in den Nahen Osten oder nach Afrika schauen: Wien macht in Werbeanzeigen darauf aufmerksam, dass man das Leitungswasser trinken kann. Den Wienern ist dieser besondere Umstand bewusst, den Mühlviertlern nicht.

Genauso eine Selbstverständlichkeit ist, dass man sein Auto hier

Myhtos Land *von Alexandra Förderl-Schmid*

Es gibt eine wunderschöne Landschaft - eine sehr gepflegte noch dazu. Dafür sind die Bauern verantwortlich, die aber immer weniger werden. Früher war in meinem Heimatort Klaffer fast jedes Haus ein Bauernhof. Heute gibt es nur noch zwei, die voll bewirtschaftet werden. Eine gemähte Wiese, eine gepflegte Landschaft sind nicht mehr überall eine Selbstverständlichkeit.

Mit der Aufgabe von Höfen geht auch eine Veränderung des Ortsbildes einher. Die Jungen übernehmen die Häuser ihrer Eltern nicht mehr automatisch, bauen sich lieber ein neues Heim, in besserer Lage außerhalb des Ortes. Die Häuser verfallen, die Zersiedelung nimmt zu. Dem gilt es gegenzusteuern, mit Förderprogrammen, die die Sanierung dieser Häuser in den Ortskernen unterstützen. Sonst haben wir bald sterbende Dörfer.

Schon gar nicht selbstverständlich sind zwei Faktoren, die im Mühlviertel vorhanden sind und über die man sich viel zu wenig Gedanken macht: Sauberes Wasser und Sicherheit. Es gibt zahlreiche Warnungen, dass die nächsten Kriege um Wasserressourcen ausgetragen werden. Aber man

auch unversperrt irgendwo stehen lassen kann, dass auch die Nachbarn wissen, wo der Haustürschlüssel für Notfälle heraußen versteckt ist.

Das Mühlviertel ist außerdem bisher von großen Naturkatastrophen verschont geblieben. Dürre und Überflutungen kommen in extremem Ausmaß nicht vor, es gibt auch keine Erdbeben. Wer solche Ereignisse anderswo miterlebt hat, weiß, was es heißt, mit der Angst leben zu müssen.

Apropos Lage: Durch den Fall des Eisernen Vorhangs hat sich zwar die geographische Lage nicht verändert, sehr wohl aber die Möglichkeiten. Von einer Randlage, eingezwängt zwischen Donau, Grenze zu Bayern und Todesstreifen ist das Obere Mühlviertel in eine zentrale Lage katalpultiert worden. Gleichzeitig ist es aber von den großen Verkehrsströmen verschont geblieben. Es hat lange, viel zu lange gedauert, bis es einen auch für Pkw benutzbaren Straßenübergang im Obersten Mühlviertel in Schöneben/Zvonkova gab und nicht mehr als hundert Kilometer Umweg über Guglwald in Kauf genommen werden mussten.

Dass es keinen massiven Ausbau

gab, sondern jene Übertrittsstellen genutzt wurden, die es seit Jahrzehnten gab, war ein richtiger Schritt. Auch im Sinne eines sanften Tourismus. Diese Region wird nie ein Anziehungspunkt für Massen sein – und das ist gut so. Aber es gibt immer mehr Menschen, die genau das suchen, was das Mühlviertel bietet: Ruhe, kleine Einheiten. Damit ist nicht nur die dörfliche Struktur gemeint sondern auch, dass man in der Regel weiß, was man isst. Weil man die Bauern kennt, von denen das Vieh oder das Gemüse stammt. Hier gibt es in der Gastronomie noch Preise, die sich auch Familien mit Kindern leisten können.

Um das Potenzial des Oberen Mühlviertels auch im Sinne der Menschen, die hier leben, besser nutzen zu können, ist mehr Zusammenarbeit erforderlich, eine Abkehr vom Kirchturmstipzendenken über Gemeinde- und Landesgrenzen hinweg Richtung Südböhmen und Bayern. Zum Beispiel müssten sich Landwirte mehrerer Gemeinden zusammenschließen, um einen Bauernmarkt zu veranstalten. Die Bauernmärkte in der Provence in Frankreich sind Anziehungspunkte für Touristen und Einheimische gleichermaßen.

So könnten auch mehr Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden, und es müssten nicht mehr so viele nach Linz pendeln. Dass die Mühlviertler bisher hingenommen haben, dass sie vor allem an Montagen eine Stunde und länger vor Urfahr im Stau stehen, ist ihrem Langmut zuzuschreiben. Angesichts des Klima-



wandels ist aber absehbar, dass auch in Linz in nicht allzu langer Zeit Umweltschilder wie in Deutschland oder eine Citymaut wie in London eingeführt werden.

Es muss endlich in Angriff genommen werden, was seit Jahren versprochen wird: dass der öffentliche Verkehr ausgebaut wird und zwar so, dass ihn Mühlviertler Pendler auch nutzen können. Aber es geht nicht nur um eine gute Verbindung Stadt – Land. Nur wenn ein Anschluss zwischen Mühlkreisbahnhof und Hauptbahnhof gegeben ist, werden auch mehr Menschen das Auto stehen lassen. Außerdem darf ein Ticket nicht zu viel kosten.

Dass sich aber viele dafür entschieden haben, in Linz zu arbeiten und im Mühlviertel zu leben, ist verständlich. Denn diese Region hat eine hohe Lebensqualität. Das ist nicht selbstverständlich und ein Grund, als Mühlviertlerin oder Mühlviertler stolz auf seine Heimat zu sein.

KURZPORTRAIT

Dr. Alexandra Förderl-Schmid, stammt aus Klaffer am Hochficht.



Foto: Matthias Cremer

Nach der Matura am BRG Rohrbach Studium der Publizistik, Politikwissenschaften und Geschichte in Salzburg, 1993 Sponsion, 1996 Promotion, arbeitet seit 1990 bei der Tageszeitung DER STANDARD, war insgesamt 14 Jahre Korrespondentin in Berlin und Brüssel, als Sonderkorrespondentin in Südamerika, Afghanistan und im Nahen Osten unterwegs, 2006 Wirtschaftsressortleiterin und seit Juli 2007 STANDARD-Chefredakteurin.



Der europäische Mehrwert oder Identität durch Regionalität?

Der europäische Mehrwert stand am 16. Juni 2009 im Mittelpunkt der gemeinsamen Jahrestagung der grenzüberschreitenden Programme Österreich – Tschechien und Bayern – Österreich in Schöneben/Ulrichsberg. Die Erfahrungen der vergangenen 20 Jahre haben in beiden grenzüberschreitenden Programmen gezeigt, dass sich Kooperationen lohnen, auch wenn dies natürlich nicht immer reibungslos geschieht.

Diese Zusammenarbeit bewirkt, dass unsere Grenzregion aus ihrer ehemaligen Randposition in das Zentrum Europas gerückt wird. Projekte wie die Böhmerwaldarena, die grenzüberschreitende Landesausstellung zwischen Niederösterreich und Tschechien oder die Radwegbrücke zwischen Wernstein und Neuburg über den Inn sind die Früchte dieser Arbeit.

Von den für den Zeitraum 2007-2013 von der EU bereitgestellten 161 Mio. Euro wurde bereits eine Vielzahl an Projekten mit einem Gesamtvolumen von 75 Mio. Euro gestartet. „Diese Initiati-

ven beleben den Grenzraum und sichern in diesen schwierigen Zeiten Arbeitsplätze“, betont Robert Schrötter von der Programmbehörde.

Nach dem Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union soll nun an einer gemeinsamen Vision 2030 für die Entwicklung der „Donau-Moldau Region“ zwischen Südböhmen, Niederbayern, dem Waldviertel und Oberösterreich gearbeitet werden.

Über 100 Vertreter aus Politik und Verwaltung aus Österreich, Tschechien und Bayern diskutierten über den Nutzen und den Mehrwert dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

„Die Anstoßfinanzierung der Europäischen Kommission bewirkte, dass nachhaltig mit unseren Nachbarn auf der anderen Seite der Grenze auf vielen Ebenen kooperiert wird“, stellte der tschechische Vizeminister Jiří Vačkář fest.

Der Nutzen für die Grenzregionen und deren Bevölkerung sei offensichtlich und führe zu einem bes-

seren Miteinander der Regionen, betonte Oliver Baudelet von der Europäischen Kommission. Er stellte anerkennend fest, dass in dieser Grenzregion mit den Mitteln der EU vorbildhaft und nach-



Reges Interesse an der EU-Tagung

haltig zusammengearbeitet wird. LAbg. Georg Ecker unterstrich die Wichtigkeit der nachhaltigen Entwicklung dieser vorwiegend ländlich geprägten Region, um einen Ausgleich zu den Metropolregionen Prag, München und Wien-Bratislava zu schaffen.

Mit diesen Projekten wird Europa für den Bürger spürbar. Für unsere Kinder wird die grenzüberschreitende Kooperation eine Selbstverständlichkeit sein, so dass die Grenzen nicht nur zwischen den Staaten, sondern auch in den Köpfen verschwinden, hob abschließend der Bürgermeister der Grenzgemeinde Ulrichsberg, Wilfried Kellermann, hervor. Vor Ort im liebevoll renovierten Museum des Photographen Franz Seidl in Krumau, im architektonisch gelungenen Bau des Waldkompetenzzentrums sowie auf der über 30 m hohen Aussichtswarte „Alpenblick“ in Schöneben konnten sich die Tagungsteilnehmer von der erfolgreichen Projektumsetzung überzeugen.

Nähere Informationen:
Österreich-Tschechien
(www.at-cz.eu) bzw.
Bayern-Österreich
(www.interreg-bayaut.net)



V.l.n.r.: Monika Weindl (Regierungsvizepräsidentin der Regierung von Niederbayern), Jiří Vačkář (Ministerium für Regionalentwicklung der Tschechischen Republik), Bernard Köhle (Amt der Niederösterreichischen Landesregierung), Georg Ecker (Landtagsabgeordneter Oberösterreich), Wolfgang Hübschle (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft), Robert Schrötter (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung)

Neue Bürgermeister stellen sich vor

Gemeinde Atzesberg Bürgermeister Josef Scharinger



Familienstand: verheiratet
Kinder: 3 Töchter im Alter von 18, 16, u. 11 Jahren
Beruf: Landwirt; Milchviehbetrieb mit ca. 40 ha Fläche, davon 13 ha Wald

Politischer Lebenslauf:
seit 2002 Bauernbund und Ortsbauernobmann
seit 2003 Gemeinderat
seit 2005 Vizebürgermeister
seit 3. November 2009 Bürgermeister
dazu noch verschiedene Ehrenämter in Vereinen und Genossenschaften.

Mit weniger als 500 Einwohnern zählt Atzesberg zu den kleinsten und finanzschwächsten Gemeinden des Landes.

Der Beitritt zur Leaderregion Donau-Böhmerwald sichert auch uns die Teilnahme an zukünftigen Entwicklungen und Projekten in der Region.

Gemeinde Pfarrkirchen Bürgermeister Hermann Gierlinger



verheiratet, 3 Töchter
Fachbetreuer in einem Sozialprojekt des FAB in Grieskirchen
seit 1991 Gemeinderat
seit 2003 Vizebürgermeister
seit 6. Nov. 2009 Bürgermeister

Für mich ist es wichtig, für die Gemeindebevölkerung da zu sein, die Zukunft Pfarrkirchens aktiv mitzugestalten und Verantwortung dafür zu übernehmen.

In Bezug auf Leader ist für mich die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg von großer Bedeutung.

Ein erstes positives Beispiel ist in unserer Region ein gemeindeübergreifender Hort, der in unserer ehemaligen Volksschule Altenhof untergebracht ist. Gerade im Bereich der Kinderbetreuung sind bereits weitere Kooperationen geplant.

Auch auf dem Tourismussektor und im Bereich der Wirtschaft gibt es überregionale Projekte, die sich positiv auf die gesamte Region auswirken, und von uns die volle Unterstützung erfahren.

Gemeinde Klaffer am Hochficht Bürgermeister Franz Wagner



Tel. Nr.:
07288/7026-18 (Dienst)
oder 0699/17196203
E-Mail:
wagner@klaffer.ooe.gv.at

„**Miteinander reden. Miteinander arbeiten**“, so lautete mein Motto für die Gemeinderatswahlen 2009. Mit großem Erfolg bin ich als Bürgermeister der Kräutergemeinde Klaffer am Hochficht gewählt worden, sodass ich mein Motto auch in den nächsten 6 Jahren für die Gemeindebevölkerung umsetzen kann. Ich weiß auch als Ehemann und Familienvater, dass nur im Dialog ein funktionierendes Zusammenleben möglich ist und eine Basis für eine gute Zusammenarbeit gelegt werden kann. Wo gearbeitet wird, fallen auch Späne, heißt ein Sprichwort. Das stimmt, aber es gibt kein Problem, dass nicht miteinander gelöst werden kann.

Die Zukunft der Gemeinde Klaffer am Hochficht sehe ich, trotz der finanziellen Lage, positiv, auch durch die Unterstützung und Zusammenarbeit mit der „Leadermannschaft“. So konnte in unserer Gemeinde mit dem Fischereiverein Böhmerwald der einzigartige „Fischerei- und Wasserpflanzenlehrpfad“ rund um den Urlsee mit einer Länge von 1300 m angelegt werden. Die Strecke ist auch für Rollstuhlfahrer bzw. mit Kinderwagen leicht zu bewältigen. Die Ausgaben von rund 100.000,- Euro wurden kräftig mit „EU-Mitteln“ gefördert.

Ein weiteres Zukunftsthema sind für uns „Kräuter“. Neben dem größten Heilkräutergarten Österreichs gibt es nunmehr eine Kräuteralm (wo die bekannten Böhmerwald-Kistl hergestellt werden). Daneben möchten wir unsere Gemeinde als „Kräutergemeinde“ positionieren. Dazu werden Kräuterschnecken und Kräuterinseln angelegt und auch an den Ortseinfahrten sollen „Kräuterblumen“ die Besucher begrüßen.

Leader Projekte stellen sich vor

Reiterhof Gugler-Andraschko in Aigen

Bei dem Betrieb handelt es sich um einen typischen Mühlviertler Milchviehbetrieb. Aufgrund der Ausbildung der Tochter an der Fachschule für Pferdewirtschaft



in Lambach kam die Idee auf, mit Pferdewirtschaft einen neuen Betriebszweig zu gründen.

Zusätzlich zum Milchviehbetrieb entstanden am Hof der Familie Gugler-Andraschko ein Reiterhof mit Reithalle, Einstellmöglichkeiten für Pferde sowie eine Reitschule.

Klettergarten in Schöneben

Der Helfenberger Günter Hofbauer hat in unmittelbarer Nähe zum Waldkompetenzzentrum in Schöneben einen Klettergarten errichtet. Geschützt durch moderne Sicherheitstechnologie können die



Besucher dort auf Baumstämmen in luftiger Höhe herum kraxeln und den Klettergarten erkunden. Es werden 3 Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstu-

fen angeboten, weiteres ist ein eigener behindertengerechter Parcours in Planung, der es auch Menschen mit Beeinträchtigung ermöglichen wird, den Hochseilpark barrierefrei zu besuchen.

Mühlviertler Bienenstadel in Pfarrkirchen



Die bisherige Grundlagen- und Entwicklungsarbeit im Betriebszweig Imkerei mit dem Aufbau eines Standbeines in der Erlebnistouristik wurde getragen von einer fruchtbaren und kreativen Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft (Brauerei Hofstetten), der Gastronomie (KultiWirt Süß und Familiengasthof Weiß) sowie mit der Touristik (OÖ. Touristik).

Die HOCHLAND IMKER wurden im Jahr 2004 gegründet und arbeiten seither konsequent am Aufbau der Erwerbsimkerei. Durch innovative Weiterverarbeitung der Urprodukte sowie Produktentwicklung und Marketing wird an einer Wertschöpfungssteigerung gearbeitet.

In Pfarrkirchen entstand ein neuer Bienenstadel. Unter der Leitung von Dipl. Ing. Peter Frühwirth sollen in Zukunft in der aus lokalem Tannenholz gebauten Hütte Verkostungen und Präsentationen von Honigessig, Honigbier und weiteren Honigprodukten stattfinden.

Brennholzservice Böhmerwald

Das Brennholzservice Böhmerwald bietet eine Vielzahl an forstlichen Dienstleistungen an. Darunter auch die Herstellung von Scheitholz mit einem mobilen Säge- und Spaltautomat in Österreich und Bayern.



Die Brennholzproduktion ist sehr arbeits- und zeitintensiv, da sie bis zu fünf Arbeitsschritte erfordert. Das Brennholzservice Böhmerwald bietet auch ein Abpackservice an, wo die Scheiter direkt vom Förderband auf Paletten gebündelt werden und verkauft auch fertiges Brennholz.



Marktgerechte Rundholzaufbereitung

Die Donau-Böhmerwaldregion ist durch eine überdurchschnittliche Dichte an „kleineren“ Sägewerksbetrieben gekennzeichnet, welche in der Verarbeitung von Sortimenten mit großen Durchmesser schnell an ihre Grenzen stoßen.

Das Projekt „marktgerechte



Rundholzaufbereitung“ ergänzt die vorhandenen Potenziale im Bereich der Bau- und Sägewirtschaft und trägt durch die Reduzierung der Stammanläufe bzw. kalamitätsartigen Borkenkäfergradationen langfristig zu einer erhöhten innerregionalen Wertschöpfung im Bereich der Forstwirtschaft und des Baugewerbes bei.

Donau erleben – Altarmbiotop Freizell

Das regulierte Flussbett im oberen Donautal hat keine ruhigen Gewässerabschnitte, kaum Laichplätze für Fische, wenig Lebensraum. Daher gab es bisher wenig Möglichkeiten für aktives Naturerlebnis am Wasser.



Zillen- und Kanufahrer fanden bisher kaum Anlege- und Verweilplätze. Die Donau wird wieder mehr Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen, Tier und Mensch erhalten.

Direkt an der Donau zu finden ist der neue Zillenhafen von Anton Wittl in Freizell, Gemeinde Hofkirchen. Das Ziel des durch Lea-

der geförderten Projektes ist es, die steilen Schluchtenwälder den Touristen auch vom Wasser aus zu präsentieren.

Der Betrieb des Zillenhafens ist mit Mai dieses Jahres gestartet. Eine Zillenfahrt auf der Donau ist ein Erlebnis für Jung und Alt.

Labyrinth Hofkirchen

Die Arbeiten am Labyrinth der Begegnung und dem Labyrinth der Inneren Einkehr wurden zum Großteil im Herbst abgeschlossen. Zahlreiche freiwillige HelferInnen waren daran beteiligt. Mit dem Schottern des dritten Platzes geht die für alle sichtbare Arbeit am Projekt nun in die Winterpause.



Das Labyrinth-Bier: eine neue Spezialität aus der Brauerei Schlägl.

Unsichtbar geht es aber auch im Winter weiter: Angebote werden weiterentwickelt und im Atelier von Gerhard Wünsche wird an der Verwirklichung des Labyrinthes der Verwandlung gearbeitet.

Das Labyrinth als Symbol des Lebens mit seinen scheinbaren Umwegen wird hier noch einmal verstärkt deutlich gemacht.

Das Thema „Verwandlung“ in seiner Vielschichtigkeit von Tod und Geburt, Abschiednehmen und Neubeginn, Wahrnehmen und Loslassen findet seinen starken Ausdruck in den Skulpturen des Künstlers.

Für die zahlreichen bis zu 3 Meter hohen Skulpturen wird von Gerhard Wünsche in sorgsamer und aufwändiger Arbeit von zuerst modellierten Tonfiguren ein Negativabdruck in Gips gemacht, um dann die Figuren im Frühling



Ein neues Labyrinth entsteht.

gießen und aufstellen zu können.

Nach Errichten dieses Labyrinthes wird im Sommer die Eröffnung des Projektes stattfinden.

Für die geplanten geführten Wanderungen absolvierten 12 TeilnehmerInnen im November das erste Modul der Labyrinthbegleiter-Ausbildung mit Gernot Candolini. Die beiden nächsten Termine finden im Jänner und im April statt.

Kräutertrocknung Neundling

Die seit 1997 in Neundling bestehende Kooperation trocknet und bereitet Kräuter auf. Die Trocknung erfolgt derzeit mit Luftentfeuchtung (System RTS) und einer Zusatzheizung aus Hackgut mit 48 KW Anschlussleistung. Die Mengen umfassen derzeit rund 11.728 kg. Die aufbereiteten Kräuter werden anschließend an die „Österreichische Bergkräuter reg.GenmbH“ verkauft.



Ziele sind die Einsparung der hektarbezogenen Arbeitszeit sowie die Steigerung der Qualität, um in der Klasse „Premiumqualität“ anbieten zu können, weiters soll das Energieeinsparungspotential ausgeschöpft werden.

Nachhaltiges Bauen als Chance für den ländlichen Raum „Historisches und ökologisches Bauen“

Baudenkmäler zu erhalten ist das Ziel dieses Leader Projektes in der Region Donau-Böhmerwald. Das Verständnis für den Denkmalschutz reicht von „alles wegreißen“ bis „jeden Ziegelstein bewahren“. Fest steht, dass altes Bauhandwerk jeder Region ihren unverkennbaren Stil gibt - was wäre ein Ortskern ohne historische Bauwerke.

Oft fehlt nur eine gute Idee, wie alte Gebäude nach der Sanierung genutzt werden könnten. Es sollen auch Handwerker gefunden werden, die noch die alten Techniken beherrschen, dabei sollten alte Materialien und Techniken im Mittelpunkt stehen. So zum Beispiel das Mauern mit Bruchsteinen oder das Arbeiten mit Sumpfkalkmörtel. Es ist oft nicht nötig mit teurem Sanierputz zu arbeiten, manchmal genügt es, einfach selbst Kalk zu löschen und so mit längst vergessener Handwerkskunst Gebäude zu sanieren. Spätestens nach der Fertigstellung wird einem klar, dass es sich gelohnt hat.

Die Ergebnisse der Potenzialerhebung „Historisches und ökologisches Bauen – Nachhaltiges Bauen eine Chance für die Region“ zeigen, dass im Oberen Mühlviertel in der LEADER Region „Donau-Böhmerwald“ und den angrenzenden Gemeinden in Bayern bereits jetzt zahlreiches nachhaltig Gebautes mit überregionaler Vorbildwirkung existiert. In der landwirtschaftlichen Biofachschule in Schlägl haben sich zum Beispiel unlängst Schüler ein eigenes Klassenzimmer aus heimischem Holz gebaut. Ziel muss sein, diese Baukultur mit nachwachsenden und natürlichen Rohstoffen der Region weiter zu entwickeln. Regional verfügbare Materialien wie Holzbau- und Dämmstoffe, Granit, Lehm, Kalk, Flachs/Hanf, Leinen, Sonne werden heute im Bauwesen vielfältig und auf innovative Art und Weise



Der Umbau des Meindl-Hauses am Marktplatz Sarleinsbach als Beispiel für historisches Bauen.

eingesetzt. Die bewusste Positionierung des regionalen Baugewerbes zur Verwendung von nachwachsenden und natürlichen Baustoffen bietet in der Kooperation mit der Landwirtschaft Chancen für erhöhte Wertschöpfung. Die Entwicklung des Wissens darüber ist eine zentrale Aufgabe im Bereich der Baustoffherstellung und deren handwerklicher Verarbeitung, betont Alfred Ruhdorfer – Initiator dieses grenzübergreifenden Projektes in der Region „Donau-Böhmerwald“.

Nachhaltiges Bauen bedeutet auch gesund Wohnen, Arbeiten und Leben. Fast 90 Prozent unserer Zeit halten wir uns in Innenräumen auf. Wenn diese mit Schadstoffen belastet sind, kann das zu gesundheitlichen Schäden führen. Die Verwendung von Lösungsmitteln, Lacken und Weichmachern kann Substanzen frei setzen, welche das Immun- und Nervensystem des Menschen schädigen oder Allergien auslösen. Expositionsvermeidung und -verminderung muss dann Vorrang haben, betont Dr. Frank Bartram (Vorsitzender des dt. Dachverbandes der Umweltmediziner) in seinem Vor-

trag. International gibt es bereits gesetzliche Grundlagen, welche es Patienten mit dem sogenannten „Sick-Building-Syndrom“ ermöglichen, eine spezielle öffentliche Wohnung zu nutzen, während ihr Haus renoviert bzw. umgebaut wird. Voraussetzung ist, dass die entsprechenden medizinischen Leitlinien zur professionellen Gebäudesanierung eingehalten werden (vgl. Prof. Dr. Chisato Mori, Dept. of Bioenvironmental Medicine Graduate School of Medicine der Chiba Universität, August 2008).



Kalkbrennofen in Hofkirchen

Karikatur

Thomas Paster
(Neufelden)

„Die nächste EU-Wellnessverordnung ist in Ausarbeitung“



Die EU aus humorvoller Sicht

So wie in der Karikatur überzeichnet dargestellt, könnte sich so manch einer die Auswüchse der Bürokratie auf EU-Ebene vorstellen.

Natürlich gibt es wie bei jedem großen Vorhaben auch kritikfähige Entscheidungen - wo Licht ist, ist auch Schatten. Lenken wir unseren Blick jedoch auf die Sonnensei-

ten des einzigartigen Projektes EUROPA. Ohne der europäischen Gemeinschaft wären viele Dinge, die uns selbstverständlich erscheinen, nicht möglich.

Darum: arbeiten wir gemeinsam an einer starken Gemeinschaft, denn WIR sind EUROPA.

*Labg. Georg Ecker,
Obmann Leader-Regionalverein Donau-Böhmerwald*

Direktvermarktung am Ebnerhof in Arnreit

„...ein geschlossener Kreislauf aus Boden, Pflanze, Tier und Mensch...biologisch-dynamischer Anbau ist ein lebendiger Dialog mit den Wachstumskräften der Natur. Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise gibt der Natur mehr zurück, als sie ihr nimmt...“

(aus der „Demeter Hoftafel“)



Schnaps wird gebrannt, die Eier abgenommen, Getreide abgepackt, Liköre angesetzt, Mehl gemahlen, die alten Obstbäume geschnitten, Kartoffeln geklaubt, die Kühe, das Waldviertler Blondvieh gehegt und gepflegt, die Ziegen von der Weide geholt und gemolken... vielfältige Arbeiten gibt's den ganzen Tag zu machen. Bis alles in den Regalen steht oder im Keller sich in Flaschen oder Säcken wieder findet mit buntem Etikett versehen.

Der Ebnerhof liegt verkehrstechnisch günstig, in Arnreit, einfach zu erreichen von der B127. Wir haben einen neuen Hofladen gebaut. Unsere Kundinnen und Kunden sind gesundheitsbewusst und schätzen die Qualität und Frische unserer Produkte. Vor allem aber das Wissen um den direkten Weg der Erzeugnisse vom Feld in den Laden. Alles was verkauft wird, ist hier gewachsen oder veredelt worden. Wir leben von den Leuten, denen es nicht zu dumm ist, bei uns Halt

zu machen, anstatt den nächsten Supermarkt anzufahren.

Zu schaffen machen uns die mannigfaltigen Auflagen, die besonders die kleinen Direktvermarkterinnen treffen. So haben wir zum Beispiel dieselben Deklarationspflichten wie Großkonzerne. Hygienevorschriften und überzogene

Aufzeichnungspflichten machen das übrige. Ein Berg an Ordnern und Mappen ist das Resultat. Und es bleibt das seltsame Gefühl, dass wir nicht einfach verkaufen können, was Mutter Erde hervorgebracht hat.

Wir freuen uns über zahlreiche Besuche. Fixe Öffnungszeiten gibt's nicht. Normalerweise ist immer jemand zuhause. Nähere Informationen und Vorbestellungen gibt's unter 07282/7007. Maria Grünbacher und Josef Stockinger, Ebnerhof, Eckersberg 4, 4122 Arnreit

Was gibt's nun alles bei uns? Unsere hofeigenen Dinkelsorte „Ebners Rotkorn“, Roggen, Nackthafer, Einkorn, Dinkelreis, Kartoffeln, Eier, Jungrindfleisch, Schnäpse, Liköre...

Und am Nachbarhof beim Hofer gibt's Dinkelnudeln, Milch, Apfelsaft, Fleisch und sonst allerlei. Natürlich auch BIO.

Spezialitäten vom Qualität auf

Die bäuerlichen Direktvermarkter im Bezirk Rohrbach produzieren hochwertige Lebensmittel und vermarkten diese über verschiedenste Vertriebszweige. Die Angebotspalette ist vielfältig und reicht von Milch- und Käseprodukten, Frischfleisch, Speck, Wurstspezialitäten, (Rind, Schaf, Ziege) Brot, Nudeln, Eiern, Kartoffeln, Edelbränden und Liköre, Honig, Getreide, Gewürze bis hin zu Speiseeis, Kunsthandwerk und Christbäumen.



Es gibt nicht den typischen Direktvermarkter, jeder Anbieter findet seinen eigenen Stil. Alle zeichnen sich aber durch eines aus: Sie bieten den Kunden hochwertige Lebensmittel, von deren Herkunft sich die KonsumentInnen selbst am Hof oder im Gespräch überzeugen können. Direktvermarkter sind somit Botschafter für unsere heimische Landwirtschaft.

Viele Betriebe überzeugen durch neue Produktinnovationen, neue Betriebsschienen und fachliches Know-How. Ständige Weiterentwicklung und Weiterbildung sind dabei notwendig.



Bauernhof – höchstem Niveau

Der größte Anteil der Lebensmittel wird ab Hof vermarktet. Weitere Vertriebswege reichen vom Hofladen, Bauernmarkt Rohrbach, Böhmi Frischdienst Wagen bis hin zur Belieferung des Einzelhandels.

Sehr gut läuft die Bauernecke im Lagerhaus Rohrbach und seit Oktober 2009 auch im Lagerhaus St. Martin. Dort können unter dem Motto „Gutes aus der Region“ von ca. 30 Anbietern bäuerliche Spezialitäten erworben werden. KonsumentInnen lernen die Produzenten und ihre Spezialitäten bei Verkostungen und besonderen Events kennen. So wurde im Lagerhaus bereits Butter gerührt, Schafe geschoren. Kinder können ihre eigenen Kekse aus Lebensmitteln der Bauernecke backen.



Die Direktvermarktung hat sich in den letzten Jahren sehr spezialisiert. Der selbstständige Verkauf der eigenen Produkte ist ein sehr arbeitsintensiver Bereich und vor allem zu Beginn mit hohen Investitionskosten verbunden.

Beratung und Information für Neueinsteiger, aber auch Spezialisierungen im Bereich Direktvermarktung bietet die Bezirksbauernkammer Rohrbach (050/6902-4331). Fördermöglichkeiten neuer Projekte können über das Leader Büro eingebracht werden.

*Eva Kitzmüller
Bezirksbauernkammer*

Schülerbetreuung in der Leader Region Donau Böhmerwald Zusätzliches Betreuungsangebot für unsere Kinder

Ein wichtiges Thema für die Leaderregion Donau-Böhmerwald ist die Kinder- bzw. Schülernachmittagsbetreuung in den Gemeinden. Die mit dem demographischen Wandel verbundenen rückläufigen Schülerzahlen erfordern die verstärkte gemeindeübergreifende Abstimmung auch bei außerschulischen Kinderbetreuungseinrichtungen.



Ziel der Schülernachmittagsbetreuung ist die Entlastung von Familien, bei denen beide Elternteile berufstätig sind sowie die Entlastung von alleinerziehenden Müttern/Vätern. Durch das Bestehen einer solchen Einrichtung soll es natürlich auch Wiedereinsteiger/innen wieder leichter fallen, ins Berufsleben zurück zu kehren.



Abwechslungsreiches Programm bei der Nachmittagsbetreuung für Schüler



Sinn der Nachmittagsbetreuung ist es, die Kinder nicht nur zu beaufsichtigen, sondern ihnen neben der Erledigung ihrer Hausaufgaben auch Freude und Spaß am Lernen zu vermitteln, sowie durch Freizeitangebote gezielt soziale Kontakte zu fördern und Freundschaften auf- und auszubauen.



Es freut uns, dass neben den bestehenden Horten in diesem Jahr drei neue Einrichtungen angeboten werden:

Die Gemeinden **Schwarzenberg und Klaffer**, die Gemeinde **Ulrichsberg** sowie die Gemeinden **Hofkirchen, Pfarrkirchen, Oberkappel und Neustift** bieten seit Herbst dieses Jahres die Möglichkeit der Kindernachmittagsbetreuung an und freuen sich auf ihre Nutzung. Informationen erteilen die zuständigen Gemeindeämter.

Nachhaltigkeit erlebbar machen!

Die Sensibilität für FAIRantwortungsvolles Handeln nimmt in der Gesellschaft deutlich zu. Das Konzept der Nachhaltigkeit, also Ausgewogenheit zwischen wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Dimension, wird zunehmend als Chance gesehen. Und das ist gut so!

Qualität im Einklang mit den Jahres – und Lebenszeiten

Sieben Leader Regionen wollen das Mühlviertel in Kooperation mit dem Land OÖ zur **Bioregion Mühlviertel** entwickeln, die Leaderregion Donau-Böhmerwald hat sich den Leitsatz „**Qualität im Einklang mit den Jahres- und Lebenszeiten**“ verschrieben.

Als Ergebnis eines sehr erfolgreichen Agenda Prozesses hat sich Sarleinsbach für den Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ entschieden. Und das aus gutem Grund, denn es wird bereits eine erstaunliche Ausgewogenheit zwischen den drei Prinzipien der Nachhaltigkeit gelebt.

Wirtschaftliche Dimension

Seit vielen Jahren werden im Dialog mit allen möglichen Anspruchs- bzw. Interessensgruppen günstige Rahmenbedingungen für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung geschaffen. Eine steigende Anzahl von Arbeitsplätzen in Wohnnähe sind sichtbare Erfolge dieser Bemühungen.



Welche Wege führen zur Nachhaltigkeit - viel diskutiertes Thema im Workshop.



Motoren für Nachhaltigkeit: Max Wiederseder (Koordinator), Franz Stadlbauer (Soziales), Hans Saxinger (Wirtschaft), Josef Eder (Ökologie).

Ökologische Dimension

Tatsächlich gibt es in diesem kleinräumigen, kreativen Milieu eine bemerkenswerte Dichte an Biolandwirten. Dass es gleich drei Kleinwasserkraftwerke gibt mag überraschen, und das mit dem Umweltpreis ausgezeichnete Naturbad ist tatsächlich das Einzige in der Region.

Dank der beachtlichen Markterfolge der Biohofbäckerei Mauracher oder der Biokäserei St. Leonhard sowie einigen zusätzlichen Ökobetrieben verfügt die Region über ökologische Leitbetriebe, die ihresgleichen suchen. In Sachen Ökologie ist Sarleinsbach auf einem sehr guten Weg!

Soziale Dimension

Ehrenamtliche Mitarbeiter aus verschiedensten Organisationen bieten tagtäglich unersetzliche Hilfsdienste an.

Das Arcus Sozialnetzwerk, der größte Anbieter von sozialen Dienstleistungen

in der Region, bietet zwischenzeitlich ca. 400 Mitarbeitern einen zukunftsträchtigen Arbeitsplatz in Wohnnähe. In mehreren Werkstätten des Bezirkes erbringen Menschen mit Beeinträchtigung bemerkenswerte Leistungen, indem Aufträge von beachtlicher Dimension für Betriebe der Region sehr zufriedenstellend erledigt werden.

Diese erfolgreiche Kooperation Soziales/Wirtschaft beweist eindrucksvoll, dass wirtschaftliche Dynamik und soziale Verantwortung kein Widerspruch sind.

Angesichts dieser Fakten steht fest – mit Mut und Kreativität hat sich die Region rund um Sarleinsbach im Bereich „Nachhaltigkeit“ zweifellos eine Kernkompetenz erarbeitet!

In Zusammenarbeit mit der Region soll mit einem ehrgeizigen Projekt das Thema „Nachhaltigkeit und FAIRantwortungsvolles Handeln“ künftig den Besuchern auf erlebnisreiche Art und Weise vermittelt werden.

Landschaftsschule Donauschlinge in Niederkappel

Die Steilhänge der Donauleiten erstrecken sich auf etwa 280 bis 600 Meter Seehöhe. Dadurch gibt es besondere klimatische Bedingungen. Diese sind die Voraussetzung für eine kleinräumige, abwechslungsreiche geheimnisvolle Landschaft und eine ungeheure Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Vor nicht allzu langer Zeit wurde das Gebiet mit dem Titel „Naturwunder Donauschlinge“ ausgezeichnet.

2008 bekam die Landschaftsschule Donauschlinge für ihr Tun den Umweltpreis des Landes OÖ.

Kräuter: Essbare Landschaft

Viele Pflanzen der Donauleiten sind essbar oder haben essbare Teile. Aber wer weiß das? Bereits in der Steinzeit lebten auf den Donauanhöhen Menschen und



wussten um diese Nahrungsquelle. 5000 Jahre alte Funde in der Region bestätigen dies.

Vier KräuterpädagogInnen der Landschaftsschule Donauschlinge vermitteln auf „kostbare“ Weise zwischen den Pflanzen und den Menschen.

Die Gäste haben die Wahl zwischen einer Kräuterführung und Wanderung. Schmecken, Riechen, Kosten und besondere Geschichten sind die sinnlichen Türöffner zur wunderbaren Welt der essbaren Pflanzen.

Das Highlight: Kräuterführung und Abschluss mit mehrgängigem Kräuter Menü. Im Anschluss an die Kräuterwanderung gibt es ein von der Jahreszeit „diktiert“ mehrgängiges Menü bei einem unserer Kräuterwirte. Die Erfahrungen in der Natur werden in geselliger Runde kulinarisch verdichtet.

Was den Erwachsenen gefällt ... Auch die Kleineren faszinieren Pflanzen und Blumen und sie staunen darüber, was alles an Essbarem zu finden ist. Natürlich gibt es auch für sie ein Aktivangebot, bei dem geforscht und gespielt und gelacht und gebastelt wird.

Waldpädagogik

Die Waldschule im Donautal wendet sich mit ihrem Angebot insbesondere an Kinder- und Jugendgruppen, an Schulen und Organisationen mit dieser Zielgruppe.

Unsere Waldpädagogen begleiten mehrere Stunden durch die Natur der Donauleiten.



Die Themen gibt der Wald vor: Forschen und Wissen, Spiel und Spaß, Kräuter und Bäume, Tiere und Steine, Bäche, ...sogar ein Sägewerk wird betrieben. Und zum Abschluss eines spannenden Halbtages gibt es das beliebte Steckerlbrot über dem offenen Feuer.



Die Waldschule ist ein besonderer Platz für einen besonderen Tag für besonders begeisterte junge Menschen.

Outdoor



Gemeinsam die Natur mit besonderen Herausforderungen erleben – das ist das Ziel der Outdoor-TrainerInnen der Landschaftsschule Donauschlinge. Bäche zum Forschen und Überqueren, Felsen zum Klettern mit dem Seil, selbst gemachte Brücken, besondere Wanderungen, Flying Fox, ... das Team steht im Vordergrund des Outdoor-Programms, Gemeinschaft wird groß geschrieben.

Unsere Outdoor-TrainerInnen begleiten und sichern auf den abenteuerlichen Wegen, die über




Stock und Stein und Baum und Fluss und Felsen führen.

Josef Eibl
Landschaftsschule Donauschlinge

„Gehe nicht,
wohin der Weg führen mag,
sondern dorthin,
wo kein Weg ist,
und hinterlasse eine Spur.“

Jean Paul



**In der heutigen turbulenten Zeit
ist es besonders wichtig,
Perspektiven aufzuzeigen
und neue Wege zu gehen.
Durch das Leader-Förderprogramm
der EU werden dem ländlichen
Raum Möglichkeiten geboten,
sich zu entwickeln
und neue Richtungen einzuschlagen.**

**In diesem Sinne wünschen wir
allen Leserinnen und Lesern
ein frohes Weihnachtsfest und
ein gutes Neues Jahr voller interes-
santer und schöner Ereignisse.**

*LABg. Georg Ecker
DI Klaus Diendorfer
Manuela Greiner*